

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Poststellekonto Dresden 2640

Erhältlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei  
Schriftausgabe monatlich 20 Pf., durch untere Ausländer zugetragen in der Siedl. monatlich 20 Pf. auf dem Lande  
20 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 20 Pf. mit Zulassungsgebühr. Alle Poststellen und Postboten sowie  
andere Dienstleister und Geschäftsführer nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder  
kriegerlicher Bedrohungserklärungen hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Bezugspreis 20 Pf. für die 6 geballte Korpuszelle oder deren Kosten, Reklame, die 2 halbe Korpuszelle 20 Pf.  
Bei Überarbeitung und Jahresauftrag entsprechender Preisabzug. Bestellabmahnungen im amtlichen Teil nur von  
Dienstleistern die 2 geballte Korpuszelle 20 Pf. Nachstellungs-Gebühr 20 Pf. Abzugsermahnung bis vormittags  
10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernsprecher übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewalt. Jeder Absatz  
anspruch erfordert, wenn der Beitrag durch Anzeige eingesetzt werden muss über der Auftraggeber zu kontrollieren.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftsteller: Hermann Dößig, für den Inserententeil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Nr. 163

Sonnabend den 15. Juli 1922.

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume im Verwaltungsgebäude Montag den 17. und Dienstag den 18. Juli 1922 geschlossen.  
Dringliche Angelegenheiten werden an beiden Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Wilsdruff, am 12. Juli 1922.

zu

Der Stadtrat.

Vom 17. bis 31. Juli 1922 sollen die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirk gereinigt werden.

Wilsdruff, am 12. Juli 1922.

1922

Der Stadtrat.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis vorm. 10 Uhr anzugeben.

### kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Im Reichstage ist durch ein Eingreifen der Gewerkschaften in die Beratungen über das Gesetz zum Schutz der Republik eine neue Spannung hervorgerufen worden.

\* Die Essener Verhandlungen über den Tarif im Ruhrbergbau haben zu einer Einigung geführt.

\* Die Mörder Rathenau werden jetzt, nachdem sich die bisherige Spur als irreführend herausgestellt hat, im Harz gesucht.

\* Nach Pariser Meldungen soll in einer vorläufigen Antwort der Reparationskommission die von Deutschland erbetene Zurückbehaltung der fälligen Juli-Rate zugeschanden werden.

\* Die Verhandlungen der Internationalen Konferenz in Haag über die russische Frage sind bisher ergebnislos verlaufen und drohen vollständig zu scheitern.

### Pfänderspiel?

Das nette Moratoriumsgesuch der deutschen Regierung bei dem Reparationsausschuss in Paris hat dort und in London zunächst wie ein starker Steinwurf in einen mähnlich versumpfenden Teich gewirkt. Seitdem das Internationale Bankenomitee die französische Hauptstadt verlassen hatte, unter Überreichung einer Denkschrift an die Entente-regierungen voll ernester Bohrungen über den Stumpfstein einer Machtpolitik, die Europa sehenden Auges völlig Ruh entgegentreibt, war es wieder still geworden über die Reparationsfrage; knapp daß man sich mit den Sachlieferungsverträgen so nebenher beschäftigte, die ja auch schon seit Jahr und Tag weder leben noch sterben können. Nun hat der Mörderknotz auf Rathenau die Dinge erneut ins Rollen gebracht, und das mit einer so furchtbaren Gewaltsamkeit, daß selbst die verstöckten Gewissen der Franzosen sich, im ersten Augenblick wenigstens, einigermaßen empfindlich zeigen. „So wie bisher geht es nicht weiter.“ erklärt in der ersten Rathenau-Debatte Herr Dr. Wirth vor der deutschen Volksvertretung. So wie bisher geht es aber auch mit der Erfüllungspolitik nicht weiter, das müssen jetzt selbst ihre unbedingten Vertreter diesseits wie jenseits der deutschen Grenzen zugeben.

Die deutsche Regierung hält den Ententemächten vor, daß sich der Dolar-Kurs seit dem Mai 1921 von 60 auf 225 im März und auf 500 im Juli dieses Jahres erhöht hat. Das bedeutet selbst für den schon auf 720 Millionen Goldmark ermäßigten Betrag der Barleistungen dieses Jahres die Aufzehrung von 51,4 Milliarden Papiermark nach dem Märzstand und gar eine solche von 80 Milliarden nach dem Kurs dieser Tage, ungerechnet die sonstigen Devisen-verpflichtungen des Reiches aus dem Verhältnis Vertrag in Höhe der Kleinigkeit von jetzt rund 66 Milliarden Papiermark. Bleibe es also bei den bisherigen Zahlungsverpflichtungen, so müßte mit einer weiteren rapide fort-schreitenden Verschärfung des finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens in Deutschland gerechnet werden. Deshalb könnte die deutsche Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen die weiteren Leistungen von Barzahlungen zunächst nicht in Aussicht stellen und müßte beantragen, sie zu studieren. Für den 15. Juli habe sie zwar bereits den fälligen Betrag zur Verfügung, er würde ihr aber sehr fehlen, wenn die demnächst eintreffenden ausländischen Getreidemengen zu zahlen sind. Also würde es sich wohl empfehlen, ihr den erwähnten Betrag im Augenblick nicht zu entziehen. Die deutsche Regierung spricht des ferner von dem „ungeheuren Ernst der gegenwärtigen Lage“, die nur mit Unterstützung der Reparationskommission zu bessern sei. Sie hätte zur Wiederherstellung des Marktes baldige Maßnahmen für erforderlich, die selbstverständlich über das Jahr 1922 hinausreichen müßten, auch für die Jahre 1923 und 1924 müßte Deutschland von Barzahlungsverpflichtungen freigemacht werden.

Ein ungeschminktes Bild unseres ganzen Finanzjammers, dem nun auch die Franzosen wohl oder übel ins Auge schen müssen. Noch regen sich bei ihnen schwache Verzüge, den althistorischen Unterschied zu machen zwischen der elenden Staats- und der blühenden Privatwirtschaft in Deutschland. Aber damit können sie heute wirklich keinen deutschstädtischen Hund mehr hinter dem Osen hervorholen. Selbst aus neutralen Kreisen, die uns noch bis vor kurzem nichts weniger als wohlwollend gegenüberstanden, hört man heute das Eingeständnis, daß der vielbewunderte industrielle Aufschwung der letzten Jahre in Deutschland doch offenbar nichts anderes als eine Scheinblüte gewesen sei. Jetzt erst hebe sich der Vorhang und dahinter werde ein Trümmerhaufen sichtbar, der schon für nahe Zukunft das schlimmste befürchten lasse. Nicht viel anders denkt heute schon in England, wer dort überhaupt eines unbefangenem Urteils fähig ist, von Amerika nicht zu reden, auf das ja die bekannten Darlegungen des Morganschen

Finanzkomitees einen sehr nachhaltigen Eindruck gemacht haben. In Frankreich war man unzweifelhaft auch schon seit Monaten so flug, nur hielt man es aus politischen Gründen immer noch für richtiger, sich dumm zu stellen. Heute sieht man endlich die Realitätigkeit ein, vorsichtig mit einsilben in den Strom der öffentlichen Meinung, um nicht durch allzu hartnäckiges Feststammern an unhalbar gewordenen Positionen wieder einmal ein europäisches Argernis zu geben. So soll also auch Herr Boncarré sich mit der vorläufigen Achtneinschiebung des Julikrates einverstanden erklärt haben, — womit ja kein irgendwie wesentlicher Anspruch unserer Gegner aufgegeben würde. Anders schon sieht es um seine Zustimmung zu der von Deutschland erbetenen Verlängerung und Erweiterung des Moratoriums. Hier muß er natürlich abwarten, muß prüfen und prüfen lassen, muß überlegen und beraten, muß die Volksstimme sich erst bilden, den üblichen Schrei nach Pfändern und Garantien, wenn nicht gar nach Sanctionen, sich entwickeln lassen, — nur das eine weiß er heute schon, daß er bis zum 15. August so weit sein wird, einen bestimmten Entschluß fassen zu können.

Also wieder einmal ein Spiel mit Fristen und Terminen, mit Konferenzen und Verschleppungen? Gibt man sich nur den Schein, zugesetzt zu haben, will aber in Wirklichkeit alles beim alten lassen? Die Dinge entwickeln sich in diesem Sommer schon wieder schneller als in diesem Frühjahr, und niemand kann wissen, wie die Welt aussehen wird, wenn der Herbst ins Land kommt. Vier Wochen bedeuten ein Unendliches in diesem rasenden Ablauf der Dinge. Mit französischen Pfänderspielen ist nicht einmal Frankreich mehr, geschweige denn der kostreiche Welt zu hoffen.

### Parlament und Gewerkschaften.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter).

Berlin, 13. Juli.

Die Beratungen über das Gesetz zum Schutz der Republik, die am Mittwoch abend bis zur Annahme sämtlicher Paragraphen in zweiter Lesung geführt hatten, sind durch ein Eingreifen der Gewerkschaften in die parlamentarischen Arbeiten plötzlich wieder in ein kritisches Stadium getreten. Die Vertreter der A. D. G. B. und der AfA erschienen am Nachmittag im Reichstag und hielten mit den Führern der S. P. D. und der U. S. P. D. eine Besprechung ab, die zu dem Beschuß führte, daß das Schutzgesetz in der Form, in die es durch die Abänderungsanträge gebracht wurde, für die beiden sozialistischen Parteien nicht annehmbar sei, und daß unter diesen Umständen, wenn die Forderungen der Linken nicht noch gebilligt würden, nur die Auflösung des Reichstags übrig bleibe. Außerdem müsse man nach wie vor auf der Einbeziehung der U. S. P. D. in die Koalition bestehen bleiben.

Dieser Beschuß wurde sofort dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten Ebert mitgeteilt und erregte bei den bürgerlichen Parteien großes Aufsehen. Besonders die Demokraten erklärten sofort sehr energisch, daß von einem Zurücktreten des Parlaments vor den Gewerkschaften gar keine Rede sein könne, und daß die Sozialdemokratie alle Verantwortung dafür tragen müsse, wenn das Eingangsrecht scheiterte und durch die Reichstagsauflösung eine neue Erhöhung des Marktkurses und unserer außenpolitischen Stellung herbeigeführt werde. Andere Parlamentarier beurteilten die Situation weniger ernst, und sprachen von einem Rückzugsgefecht der Linken, während die Sozialdemokraten selbst, die als ganze Tradition zu den Abmachungen ihrer Führer überhaupt noch nicht Stellung genommen hatten, die Meinung vertreten, daß ein anderer Weg als der von ihnen gewünschte, nicht gangbar sei.

Die Aktion ist noch völlig im Flusse, aber am Donnerstag überwog doch bereits die Auffassung im Reichstage, daß auch diese Sache nicht so heiß gegessen würde, wie sie gekocht war. Die drei Koalitionspartheien traten zu Beratungen zusammen, um erst einmal genau festzustellen, welche Einzelheiten am Schutzgesetz den Wünschen rechts und links am stärksten widersprechen, und wie man auf dem Wege gegenwärtiger Zugeständnisse zu einer mittleren Linie gelangen könnte, auf der das Gesetz von einer Mehrheit, die alle Parteien außer den Flügeln auf der äußersten Rechten und Linken umfaßt, angenommen werden könnte. Eine besondere Rolle spielt dabei der in zweiter Lesung angenommene demokratische Antrag, welcher die Siedlung von Versammlungen unter schwere Strafe stellt. Die Volkspartei macht ihre Zustimmung zum ganzen Gesetz von der Erhaltung dieser Bestimmung abhängig, während die Sozialdemokraten diesen Antrag be-kämpfen.

Außerdem Schutzgesetz muß noch das Beamtendisziplinargesetz und das Amnestiegesetz erledigt werden, dagegen wird man das Reichs-Kriminalpolizeigesetz nicht mehr behandeln, da die Länder sich dagegen ausgesprochen haben. Wenn durch Vermittlung der Herren Ebert und Wirth eine allerdings noch sehr fragliche Einigung erzielt werden sollte, hofft man, am Sonntag die Arbeit vor der großen Sommerpause zu beenden, nicht ohne dabei noch den Rest der Steuerreform und eine neue Diäteneordnung für die nach soviel Aufregung und Streit schwer abgelöste Volksboten selbst beschlossen zu haben. Aber noch weiß niemand, ob diese Hoffnung nicht durch die neue noch nicht erledigte Krisis wieder zerstört wird.

### Wo sind die Rathenau-Mörder?

Bewußte und neue Spuren.

Berlin, 13. Juli.

Man hat die Mörder des Ministers Dr. Rathenau tatsächlich in der Gegend von Gardelegen gesucht und durch ein Kleinenaugebot von Kriminalbeamten und Streitkommandos der Schutzmänner aus Berlin und aus der Provinz Sachsen den ganzen Bezirk so gründlich absuchen lassen, daß Kern und Fischer hätten gesunden werden müssen, wenn sie überhaupt dort gewesen wären. Es hat sich aber nirgends eine Spur von ihnen finden lassen, und man darf vielleicht annehmen, daß die Spuren von bestimmter Seite künstlich verwischt worden sind, und daß man die Polizei auf falsche Fährten gelockt hat. Es ist durch viel kostbare Zeit verloren gegangen, und wenn die Mörder wirklich bei Gardelegen sich aufgehalten haben sollen, so haben sie inzwischen doch, da sie ja über Fahrer verfügen, sicher einen so großen Vorsprung gewonnen, daß man sie jetzt vielleicht in Süddeutschland zu suchen haben dürfte.

Von verschiedenen Seiten wird allerdings behauptet, daß man sie noch immer in Mitteldeutschland zu suchen habe. Man will sie im Dorf Schönigen bei Helmstedt die gleichen haben. Von hier aus sollen sie über Quedlinburg nach dem Harz gefahren sein, und angeblich die Bahnhöfe nach Thale benutzt haben. Hier sind sie aber nicht angelommen. Sollten sie sich jetzt tatsächlich im Harz befinden, so würde ihre weitere Verfolgung mir nicht geringen Schwierigkeiten verbunden sein, da sie sich in den dichten meilenweiten Harzwäldern lange Zeit verborgen halten könnten. Eine andere Spur soll nach Genthin führen. Es wäre, falls diese Spur nicht trifft, nicht ausgeschlossen, daß die Mörder versuchen wollen, nach Berlin zu gelangen, um hier vielleicht ihre finanziellen Verhältnisse aufzubessern, denn sie sollen ja, wie bereits gemeldet wurde, mit Geldmitteln nicht eben allzureich verfehlt sein. Die Behörden warnen alle Kreise der Bevölkerung noch einmal dringend davor, den Mächtigen Mörder irgendwelchen Beistand zu leisten. Wer ihnen Asyl gewährt oder sie in irgendeiner anderen Weise unterstützt, macht sich einer Begünstigung im Sinne des Strafgesetzbuches schuldig, und eine solche Begünstigung zieht schwere Freiheitsstrafen nach sich.

### Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung.)

CB. Berlin, 13. Juli.

Der Reichstag beriet gestern in einer bis in die Nacht aufgehenden Sitzung das Gesetz zum Schutz der Republik in zweiter Lesung. Sämtliche 18 Paragraphen wurden mit einer Anzahl von Abänderungsanträgen angenommen. Der vorgesehene Staatsgerichtshof soll nach der jetzigen Fassung eine Belehrung von drei Reichsgerichtsräten und sechs Richtern haben.

In der heutigen Sitzung wurde zuerst eine Anzahl kleiner Angelegenheiten erledigt. Der Gesetzesvorschlag, der die Regelung ermächtigt, in Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses nach Anhörung des Reichswirtschaftsrates mit Zustimmung des Reichstages die Eingangszölle zu erhöhen, herabzulegen oder neue Zölle einzuführen, wurde in zweiter und dritter Beratung angenommen. Weiter wurde der Antrag der Koalitionspartheien auf Änderung der Reichsversorgungsordnung in verwaltungstechnischen Fragen in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso der Staatsvertrag über den Übergang der Staatsseisenbahnen auf das Reich. Sodann kam zur zweiten Beratung des Gesetzes über

### Straffreiheit für politische Straftaten.

Nach dem vom Ausschuß angenommenen Entwurf soll sich die Amnestie erstreden auf Personen, die nach dem 4. August 1920 und im Jahre 1921 an einem hochverrätrischen Unterneben gegen das Reich teilgenommen haben oder die von den im Jahre 1921 errichteten außerordentlichen Gerichten verurteilt worden sind, sofern die Handlungen nicht lediglich auf Rache, Eigennutz oder sonstigen nichtpolitischen Beweg-

Abg. Schmidt-Welken (Soz.) erklärte, daß die Amnestie unbedingt notwendig sei, um einen Ausgleich zu schaffen für die einleitende Strenge der Justiz gegen links und ihre unverhältnismäßige Wille gegen die Feinde der Republik von rechts. Die Vorlage sei jedoch nicht ausreichend. Vor allem müsse sie Anwendung auch auf Bayern finden. Der Redner beantragte Amnestie auch für Handlungen, die im Zusammenhang mit dem letzten Eisenbahnerstreik seien. Ausgeschlossen von der Amnestie müßten dogmatische Handlungen sein, die zur Förderung monarchistischer Bestrebungen oder des Kapp-Putschs begangen werden sind.

Richtsamtssminister Dr. Rabanus begründete die Vorlage, wobei er bemerkte, die jetzige Amnestie müßte bestärkt werden auf die Zeit bis zum 4. August 1920, weil die späteren Taten unter die Kapp-Amnestie fallen. Das Jahr 1922 sei ausgenommen, weil sonst auch die Attentate gegen Erzberger, Scheidemann und Rathenau darunter gefallen wären. Die Bekämpfung des Hochverrats gegen das Reich sei nicht aus verhältnismäßiglichen Gründen geschehen. (Ause bei den Sozialisten: "Das heißt Eisen-Bavaria!").

Richtsamtssminister Schmeier erklärte sich einverstanden mit einer Entschließung des Reichsausschusses, in der die Erwähnung ausgeschlossen wird, daß die Eisenbahnverwaltung bei der Handhabung der Disziplinarstrafe gegen die am Eisenbahnerstreik beteiligten Beamten die äußerste Wille walten lasse.

Abg. Dr. Bell (Zentrum) stimmte der Regierungsvorlage zu, lehnte aber die weitergehenden Anträge ab.

Abg. Deutinger (Deutsche Volksp.) lehnte die Regierungsvorlage ab.

Abg. Dr. Barth (Deutschpart.) sprach sich grundsätzlich gegen die Amnestie aus. Wenn aber die Vorlage angenommen werde, müsse die Frist bis zum 4. August 1920 gestrichen werden, damit auch die Autore des Kapp-Putschs unter die Amnestie fallen.

Abg. Dr. Schäding (Demokrat.) äußerte Bedenken gegen die Amnestie, stimmte aber der Vorlage unter Ablehnung der weitergehenden Anträge zu.

Abg. Dr. Hofmann (U.-Soz.) verlangte eine umfassende Amnestie und empfahl die gemeinsamen Anträge der beiden sozialistischen Parteien.

Abg. Reicht (Arbeiter-Volksp.) wurde, bevor er zu sprechen antrat, von der Linken mit Unruhe empfangen. Er entgegnete: "Ich hoffe, daß Sie nicht schon in meiner Begrüßung zu Bahnen eine Proroblation erbliden." Diese Bemerkung wurde mit Heiterkeit aufgenommen, und der Abg. Reicht (U.-Soz.) rief dem Abg. Reicht zu: "Sie sind ein mildender Umstand!" Wiederum große Heiterkeit. Hierauf machte Abg. Reicht verschiedene Bedenken gegen die Vorlage geltend.

Abg. Hoellein (Stomm.) betonte, daß die Vorlage nicht weit genug reiche und erging sich, um dies zu begründen, in ausführlichen Schilderungen der Verhältnisse, denen Angehörige seiner Partei ausgesetzt gewesen seien.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

#### Die Erhöhung der Eisenbahn tarife.

Die nichtamtlichen Mitteilungen über eine bevorstehende Erhöhung der Personentarife bei der Eisenbahn werden jetzt bestätigt. Maßnahmen auf die fortwährende Steigerung der persönlichen und sachlichen Ausgaben der Reichsbahn und das ständige Sinken des Geldwertes ist eine Erhöhung der gegenwärtig gelgenden Fahrtypreise zum 1. Oktober d. J. um etwa 50 Prozent in Aussicht genommen.

#### Verkehrsministerium gegen antirepublikanische Bestrebungen.

Um zu verhindern, daß Sonderzüge oder tarifmäßige Fahrtypenmängelungen (z. B. für Jugendpflegevereine) für antirepublikanische Bestrebungen ausgenutzt werden, hat der Reichsverkehrsminister die Eisenbahndirektionen angewiesen, sich in allen ihnen bedeutslich erscheinenden

Orten vor Genehmigung der Anträge mit den Stellen zu verständigen, die nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Republik von den Landeszentralbehörden eingesetzt werden, um Veranstaltungen, die gegen die Republik gerichtet sind, zu verbieten und die Auflösung von Vereinen und Vereinigungen anzuordnen.

#### Keine Autonomie für Oberschlesien.

Die Zentralstelle für die Gliederung des Reichs hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Autonomie Oberschlesiens beschäftigt. In dieser Sitzung gab nun mehr auch der Vertreter des Zentrums, Pfarrer Ulligkla, die Erklärung ab, daß, nachdem die preußische Regierung dem Zentrum Zugeständnisse in der Frage der Schule und Kirche gemacht habe, auch die Zentrumspartei keine Parole mehr ausgeben werde, bei der Abstimmung für den Bundesstaat Oberschlesien einzutreten. Da auch die übrigen Parteien, mit Einschluß der Sozialdemokraten, sich nicht für den selbständigen Bundesstaat Oberschlesien einsetzen werden, so wird die Volksabstimmung kaum eine Mehrheit für den selbständigen Bundesstaat ergeben.

## Ordnungsmaßnahmen in Oberschlesien.

Breslau, 13. Juli.

In den letzten Tagen wurden aufsehenerregende Mitteilungen verbreitet über Ausschreitungen des bisherigen bewaffneten Selbstschutzes in Deutsch-Oberschlesien. In Beuthen, Glatz, Hindenburg, Oppeln und anderen Orten sollen besonders Angehörige des Selbstschutzes grobe Mißhandlungen von Frauen vorgenommen haben, die mit Angehörigen der alten Truppen in Verbindung gestanden haben. Schon ein Ausschreiben eines derartigen Verdachtes soll genügt haben, um die Nachfrage zu entfesseln. Nur Frauen unterer Stände würden mißhandelt, während man Damen aus höheren Schichten unbelästigt lasse, bei denen die Beziehungen zu Offizieren offenkundig seien.

Wie man dazu von wohl informierter Seite erfährt, beruhnen die Darstellungen zum Teil auf Tatsachen, von denen einzelne allerdings übertrieben seien. Zurzeit aber sind die Unstände durch das Eingreifen der deutschen Schutzpolizei abgestellt. Der Selbstschutz muß bis zum 15. Juli alle Waffen abliefern. Wer später noch Waffen besitzt, wird in Strafe genommen. Auch können Mitglieder des Selbstschutzes in Schubhaft genommen oder ausgewiesen werden.

## Nah und Fern.

○ Ziehung der Sparprämienlotterie. Vor einigen Tagen fand eine Gewinnziehung statt, bei der u. a. folgende Hauptgewinne gezogen wurden: 4 Gewinne zu 1 Million Mark auf Gruppe 915 Nr. 76, 4 Gewinne zu 500 000 Mark auf Gruppe 515 Nr. 249, 4 Gewinne zu 300 000 Mark auf Gruppe 1382 Nr. 367, 4 Gewinne zu 200 000 Mark auf Gruppe 1282 Nr. 299, jedesmal der Reihen A, B, C, D. Zugleich sind sämtliche Stücke mit den Nummern 78, 317, 28 und 53 zur Tilgung am 1. Januar 1923 ausgelöst worden. Die Ziehungsräume liegen in den Schalterräumen sämtlicher Postanstalten auf.

○ Der Beginn der Gerichtsferien. Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien, die am 15. September endigen. Auf die Rechtsangelegenheiten, die ihrer Natur nach eine schleunige Erledigung erheischen, sind die Gerichtsferien ohne Einfluß. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Bescheinigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. In allen anderen, nicht zu den Feriensachen gehörigen Rechtsstreitigkeiten werden während der Ferien weder Termine abzuhalten, noch Entscheidungen erlassen.

○ Selbstmord eines früheren Abgeordneten. Der frühere Zentrumsabgeordnete Kohmann, ein Vertreter des Saargebietes, hat sich erhängt. Kohmann wurde in den letzten Wochen anlässlich der Wahlen im Saargebiet der Vorwurf gemacht, daß er mit französischen politischen Plänen einverstanden sei und sie durchzuführen sich bereit erklärt habe.

○ Millionendiebstahl. In Berlin haben in der Wohnung des Staatsministers a. D. v. Möller Einbrecher Tafellüber und sonstige Gegenstände im Wert von mehr als einer Million Mark geschohnen. Die Diebe hatten eine Tede durchbrochen und ungestört arbeiten können. Der Wohnungsinhaber ist verrest.

○ Zu der Explosionskatastrophe in Großen bei Cuxhaven wird halbamisch mitgeteilt: Die Ursache ist noch nicht geklärt. Es wurden wie täglich im Minendepot Arbeiten an Minen ausgeführt. Ob im Zündstoff chemische Reaktionen eintraten, wodurch die Katastrophe erkläbar wäre, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Materialschaden in Großen und Cuxhaven ist außerordentlich groß. Viele Häuser wurden so stark erschüttert, daß festgestellt werden muß, ob sie überhaupt noch bewohnbar sind. Wont auch noch einzelne Minen explodieren sollten, darf die Gefahr doch als behoben bezeichnet werden.

○ Französische Ehrengabe eines deutschen Gelehrten. In der französischen Akademie für Geschichte und alle Sprachen ehrt Prof. Moreau das Andenken des verstorbenen Professors des Sanskrit an der Leipziger Universität Ernst Windisch, der seit 1894 korrespondierendes Mitglied der Akademie gewesen war.

○ Studentenprotest gegen eine Nekrologie. Der akademische Senat der Prager Universität wählte den Historiker Prof. Samuel Steinherz zum Rektor für das nächste Studienjahr. Hiergegen protestierte ein Teil der deutschen Studenten mit der Begründung, daß Steinherz Jude sei. Steinherz veröffentlichte nun eine Inschrift an den Senat, worin er gegen den Vorwurf, ein Nichtdeutscher zu sein, Widerstand erhebt. Die Studenten erhalten ihren Protest aufrecht und erklären, jeden Vorleser mit dem Rektor meiden und auf alle Promotionen verzichten zu wollen. Prof. Steinherz erklärte, er werde dem Terror der Studenten nicht weichen.

○ Explosion eines Pulvermagazins. Bei Rzeszow (Galizien) flog ein Pulvermagazin in die Luft. Die Geschosse fielen in die Stadt, wo sie explodierten. Rzeszow hat wenig geschißt. Dagegen ist das Dorf Powicza (?) vollkommen zerstört. Die Zahl der Opfer und der Umfang des Schadens konnten noch nicht festgestellt werden. Ebenso ist die Ursache der Katastrophe unaufgeklärt.

○ Cholerafälle bei Bulaest. In der Umgegend von Bulaest sind fünf Fälle von asiatischer Cholera festgestellt worden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Krankheit von einem Soldaten, der aus dem an Russland grenzenden Gebiet von Kaukasiens gekommen war, eingeschleppt worden ist.

## Neueste Meldungen.

#### Fünfsache Hotelsteuer für Ausländer.

Berlin. Der Magistrat hat beschlossen, die Beherbergungssteuer für Ausländer auf das Fünffache des vorjährigen Satzes der Steuer zu erhöhen. Von dieser Erhöhung werden alle die Ausländer betroffen, die ihren Wohnsitz am 1. Januar 1921 nicht in Berlin hatten, und betreft sind mit die, die in unserer Eigenschaft als Vertreter ihrer Regierungen in Berlin aufzuhalten.

#### Späte Auflösung eines Mordes.

Berlin. Vor nunmehr drei Jahren wurde an der 62-jährigen Handelsfrau Deborah Glas ein Raubmord verübt. Erst jetzt

## Die Todfeinde

Originalroman von Hans Alfred von Bern.

### 1. Kapitel.

#### Hüben und drüben.

"Schid' — schid' — schid' Regen her!" rief der rotbrüstige Hirt, der auf einem überhängenden Zweig der Weißbuche saß, und droben aus dem Wipfel der alten knorrigen Steinide sang das weiche, sehnslüchtige Lied des Wildtaubers: "Du — du — du! Oh nur du — du — du! — Du —!"

Gleich poliertem Kupfer glänzte die rissige, rohe, mit grauen Moosflecken behangene Borke der Kiefern, wie silberne Rüstungen schimmerten die Buchenstämmen, und zwischen den säuberförmigen Hörnern malte die Sonne zarte, grüngoldene Krüppel auf das Waldbmoos. So still war es hier, so einsam und friedlich, nur der Schwarzspecht hämmerte, daß die Rinde slog und die Späne stoben, ruischte ruhelos auf und nieder, sloopte hier, bohrte da, lachte dann gellend auf, und für eine Sekunde Dauer flammte seine purpurrote Koppe zwischen dem dämmernenden Dunkel des Hochholzes.

Drüben, neben dem wuchernden Himbeerstrauch öste ein Bock mit einem Schwert. Nun warf die Rinde auf, scherte, trat unruhig hin und her, und im nächsten Augenblick waren nur noch die weißen, wippenden Spiegel zu sehen.

Der Sand des Gestellwegs knirschte unter näher kommenden Tritten. Achim von Hagen schob den Niemen seines Drüllings höher:

"So, hier ist nun die Schwarzenauer Grenze, Hans, aber wart' mal, den See möchte ich dir doch noch zeigen, wir lassen die Gewehre einstellen hier."

"Ach denn die Aussicht so lohnend?" fragte Herr von Büllrich, während er die Büchslinge an den abgebrochenen Ast einer Eiche hängte.

"Du wirst ja sehen!" Die beiden Herren bogen nach links ab, der Bestand leistete sich, und wie die Fassung eines Juwels umgürtete grünes Schill die weite Wassersläche. "Kette — Kette — Kette — sie!" schimpfte der Hobräger, mit klatschendem Schwengelschlag stieg ein Schoo Studenten auf, zog in Kettform der Blöße zu und fiel, schwug niedergehend, dort ein, wo zwischen Wasserhähnen und Blözungen ein Haubentaunder eine schimmernde, silberglänzende Furtche zog. Regungslos, mit ausgestreckten Schwingen, schwante ein Höschadier über dem Seespiegel, stieß plötzlich wie ein Stein herab und erhob sich dann wieder, einen zappelnden Hecht in den Fängen.

Gleich geschmolzenem Echelmetall blinkte und blühte die von weichen Wellenrinnen getrocknete Gläche, leise plätscherte es in Rand und Stoß. — Und über all dem blauete wie eine kristallene Glorie der reine, klare Sommerhimmel, nur ein paar Zitruswölkchen standen als weiße, weiße Wattelöckchen am Firmament, und an ihren Rändern zeigte sich ein zart-rosofaderner, goldig überhauchter Schönner. Große, grüne Laubblätter, stahlblaue

Wasserjungfern surzten, umsprüht von schimmerndem Sonnengold, durch die laue Lust, hielten sich in ihrem rasenden Flug inne und schwirrten dann wieder weiter.

Starr und steil redete sich das Rohr mit den braunen, sonst weißen Kolben im Windbauch, neigten sich die besetzten Schißhalme, als glitt eine linde Hand lieblos über sie hin.

Durch Rangas und Binsen dahin bahnte sich Achim einen Weg.

"Wir wollen bis zum Landungssteg gehen, Hans, denn da liegt immer ein Kahn —" doch plötzlich blieb er stehen: "Hans, was ist denn das?"

Auf einer trockenen, mit seinem weißen Triebband bedeckten Erhöhung lag etwas Seltsames: ein dunkelgrünes Lodenkleid, eine helle Bluse, daneben schneig schimmernde Unterwäsche, ein Paar hohe, hellbraune Stiefelchen und ein roigefäumtes Babeluch.

Herr von Hagen wandte sich um.

"Donnerwetter, da hört aber doch alles auf, hier, in der Nähe eines öffentlichen Weges, zu baden, das — das sind ich einfach unglaublich!"

In dem hohen Halmenmeer rauschte es.

"Du, ich glaube, wir töten!" Hans von Büllrich legte die Hand auf den Arm seines Freunden. "Wollen wir nicht lieber gehen? Lebendig — es scheint eine Dame zu sein!" und er warf einen bezeichnenden Blick auf das Spihengeriesel, die langen, schwarzen, seidenen Strümpfe.

Achim Lippen zuckte es.

"Dame — ?! Nee, mein Kerlchen, so 'was tut nur ein Frauenzimmer, das kein Schwammpfuhl hat — na, ich danke — ." Aber da zog ihn Hans auch schon zurück.

"Menschenskind, schrei doch nicht so, das muß sie ja gehört haben! Hast du denn nicht gesehen — ?"

Der Erosithier Majoratschef brummte etwas Unverständliches vor sich hin.

"Meinetwegen, es schabet gar nichts, wenn die Krabbe weiß, wie ich über sie denke — is mir gerade recht!"

Die Herren waren wieder auf den Waldweg getreten:

"Sog' mal, Achim, das Klingt ja gerade, als hättest du absichtlich so laut gesprochen, das Mädel könnte höchstens zehn Schritte von uns entfernt sein — "

"Hab' ich auch!" Hagen zündete sich eine Zigarette an und blies die buntigen, blauen Rauchringe nachdenklich vor sich hin. "Kann mir's leid denken, wer es war! Natürlich die Schwarzenauer Komtesse, die kriegt ja alles fertig!"

"Selbstverständlich! Hast du nicht das Monogramm auf dem Babeluch gesehen? S. S. mit der neuzeitlichen Krone darüber — ?"

"Nee!" Herr von Büllrich hängte seine Büchslinge über die Schulter. "Und nun verstehe ich erst recht nicht — willst du mir nicht mal erklären — ?"

Achim schwieg, aber dann, als sich zu beiden Seiten des Gestells geschlossene Fichtendickungen luisenartig heranschoben, erzählte er:

"Also, da muß ich schon ein bißchen weit ausbauen, mein Junge. Du weißt ja selbst, wie es mir und vielen Kameraden damals nach dem Kriege ging: aus der Karriere geschmissen, den bunten Rock herunter, den man zwölf Jahre lang in Ehren getragen hatte, und dann hielt es: sieh zu, wie du dir weiter forthilfst — das war der Dank dafür, daß man vierthalb Jahr vor dem Feinde gestanden und sich halb und halb zum Kriechen hatte schleichen lassen. — Na gut, für's Gewissen gibt der Jude nicht, da hielt es eben, sich durchzubiehen. Viel hat man im Kadettenkorps nicht gelernt, meine Eltern waren tot, Geschwister nicht vorhanden, und Vermögen — lieber Gott, was sind denn sechzig Mille bei den heutigen Zeiten? Dafür kann ich mir nicht mal 'ne wundervolle Bauernlate mit vierzig Schüsseln Kartoffelland kaufen. Punktum — streu Sand rum — aber die zweieinhalb Jahre möchte ich nicht noch mal durchmachen, — nee, weiß Gott nicht! Natürlich hatte ich meine Zelte in dem Wasserloch des Reiches, dem Dorado aller schiffbrüchigen Existenz, in Berlin, aufgeschlagen. Von Pontius zu Pilatus bin ich gelassen, um irgend eine Stellung zu kriegen, immer hielt es: 'Haben Sie Vorkenntnisse?' oder: 'Es tut mir leid, es ist alles besiegt!'

"Weshalb bist du denn nicht zu mir gekommen, Achim?"

Herr von Hagen warf den Rest seiner roten Zigarettenzigarettengasse zu Boden und trat ihn mit dem Absatz aus.

"Sehr freudlich von dir, Hanschen, nur — siehst du, zum Almosenempfänger habe ich nun mal kein Talent, und wenn ich bloß 'ne Versorgung gewollt hätte — also ich sage dir — mindestens 'n Duhend Heiratsvermittler und Vermittlerinnen haben mir ihr wohlfestiges Lager in allen Größen, Schattierungen und Preislagen von 'ner halben Million an aufwärts angeboten, denn auch in unserer glorreichen Republik is 'n uradliger Name immer noch so gut wie das Geld. Na ja, das hätte ich jeden Tag haben können, irgend 'n Mädchen mit Vergangenheit. Vater Kriegsgewinner und Revolutionschieber, oder 'ne Rose von Drehna, aber — psui Drehna, so weit war ich doch noch nicht, lieber wäre ich Pferdehaut oder Kanalräumer geworden. Und dann, eines Tages, als ich auswachte, stolpste es. Aha, denke ich, wieder mal 'n Agent oder Zigarrenfritze, aber es war der Postbote mit 'nem amtlichen, eingeschriebenen Brief — Amtsgericht Drehna. Richtig — Drehna, jetzt entzann ich mich, irgendwo dort in der Nähe hatte ein Beter zweiten Grades von mir 'ne Klinke, eigentlich 'ne Herrschaft. Sollte der — ?! Aber der Mann war, soviel ich wußte, fertiggesund, stand ansangs der Bierziger, wollte heiraten — trotzdem, in dieser pußwunderlichen Welt ist schließlich alles möglich. Mit 'nem Rad war ich aus dem Bett, hatte mich angeholt und los. Herr Bittor von Hagen, Majorats- und Patronatschef auf Crostitz hatte in jenseits einer rapid verlaufenen Grip

gelang es, die Tot aufzuhüllen und zwei der Mörder zu verhaften. Auch der dritte Täter ist bekannt, konnte aber noch nicht erwischt werden.

#### Schiebergewinne.

Hamburg. Die Hamburger Behörde hat im Hafen 19 Kisten mit artzlichen Operationsbedarfen beschlagnahmt. In der Ausführberichtigung war der Wert der Gegenstände von den Berliner Verkäufern mit 480 000 Mark angegeben worden. Die Ware ging jedoch weiter durch die Hände von vier Schiebern, bis sie einem bei Hamburg wohnenden Barbier für 1 700 000 Mark angedreht wurde. Die Ware wurde beschlagnahmt.

#### Tumult in der hessischen Kammer.

Darmstadt. In der Landtagssitzung kam es zwischen dem linken Bauerndubler Dr. Müller, der dem Minister nach Unverständnis für die Angelegenheiten der Landwirtschaft vorwarf, zu heftigen Zusammenstößen. Es erhob sich ein ungezelter Tumult, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte.

#### Selbstmord eines Verdächtigen.

Stuttgart. In Eichstätt, war seit einiger Zeit ein Kurzgast, der sich Graf v. Brandenstein nannte. Da er in der letzten Zeit verschiedentlich Postsendungen unter den verschiedensten Adressen erhielt, wurde man aufmerksam und leitete die Polizei in Kenntnis. Als ein Beamter den Grafen stellte, schwor er sich eine Angel ins Herz. Man bringt die Angelegenheit mit der Ermordung Rathenau in Verbindung.

## Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Verlangte Zahlung der am 15. Juli fälligen Rate.

Paris, 13. Juli. Die Antwort der Reparationskommission auf das französische Memorandum ist heute abend überreicht worden. Sie ist eine kurze Note, in der die Zahlung der am 15. Juli fälligen Rate verlangt wird. In der Frage des Generalitätsformulars wird eine Antwort noch nicht gegeben, sondern darauf hingewiesen, daß eine solche erst möglich ist, sobald der Bericht der Garanciokommission vorliegt. Diese Note, die den Vorauslagen von gestern abend bezüglich der Zahlung am 15. Juli nicht entspricht, zeigt, daß im Verlaufe der heutigen Verhandlungen der französische Standpunkt in dieser Einzelfrage durchgesetzt ist. Insbesondere verlautet, daß der belgische Delegierte den französischen Standpunkt unterstützt hat.

#### Aloyd George für Zahlungsausschuss.

London, 13. Juli. In Erwidlung auf eine Anfrage erklärte Aloyd George im Unterhaus zur deutschen Note, die britische Regierung sei der Ansicht, daß es absolut notwendig scheine, daß Deutschland ein solcher Zahlungsausschub gewährt werde, damit es in die Lage komme, seine Finanzen wieder in Ordnung zu bringen und dadurch die Möglichkeit erlangte, sobald wie möglich angemessene Reparationszahlungen zu leisten.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 14. Juli.

Nurzer Landtagsbericht. In der Donnerstagssitzung hat der Landtag seine diesjährige Periode zunächst abgeschlossen. Er verlängerte zunächst die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abga. Beihl (Soz.) und Rennert (Komm.) gegen die Stimmen der Bürgerlichen und verabschiedete dann die beiden Staatshaushaltspäne für 1921 und 22. Nur die Bürgerlichen stimmten dagegen. Nach der Erledigung einiger unwesentlicher Vorlagen wurde noch über einen Antrag der Kommunisten um Bereitstellung von 50 Millionen Mark zur Linderung der Notlage der Invaliden Sachsen beraten. Der Antrag wurde abgelehnt; da gegen ein anderer angenommen, in dem die Reichsregierung erfuhr, daß Maßnahmen zur Linderung der Notlage der Rentenlosen zu treffen. Sodann wurde ein Sonderausschuß für die Weiterberatung der Gemeindereform in der tagungslosen Zeit eingesetzt. Die nächste Sitzung wird am 29. August stattfinden. In dieser wird über die im Volksbegehren geforderte Landtagsauslösung Besluß gesetzt werden.

Anlässlich einer Postorensammlung in Sora (10. bis 12. Juli) stand im dortigen Galatho am 11. Juli auch ein Familiengruß statt. Herr Superintendent Neuberg dankte in warmen Worten den gastfreien Gutsbesitzern von Sora, Lampernitz und Löben, durch deren Entgegenkommen das Abhalten der Konferenz überhaupt erst möglich wurde. Pfarrer Handmann-Nicella, früher Missionar in Indien, läutete in allgemein verständlicher Weise ein in die Schwierigkeit der Missionsarbeit unter den Indianern, die religiösen Folle der Erde. Pfarrer Luthardt aus Grumbach, während des Krieges deutscher Pastor in Kongresspolen, zählte anschauliche Bilder aus dem Leben der dortigen evangelischen Diaspora. Pfarrer Heilig-Dresden stellte und beantwortete die drei Fragen: Wie werde ich glücklich? Wie bleibe ich glücklich? Wie mache ich glücklich? Der Drisparker Große, der verdiente Veranstalter der Konferenz, beschloß mit Gebet die schöne Feier, bei welcher von den etwa 120 Anwesenden über 1000 Mark für die Mission gesammelt wurden.

Rödlin am Werl. Auf der Staatsstraße Wilsdruff-Kesselsdorf bei Kilometer 2 ist die eine der beiden, schon seit langer Zeit stehenden Ruhebänke von Stein durch Bubenhand zertrümmt worden. In Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck dieser Bank möchte dieser Vandalismus mit einer exemplarischen Strafe belegt werden.

Verleidmarkt Wilsdruff Freitag, den 14. Juli 1922: Auftritt 16. Süd, Verkaufspreis 800—1200 M.

Gegen das Baulgeheimnis. Wie aus Dresden gemeldet wird, haben die sächsischen Handelskammern gemeinsam beschlossen, auf die Wiedereinführung des Baulgeheimnisses hinzuwirken, um der Geldhamsterei und der oft entstehenden Geldknappheit zu steuern.

Staatliche Förderung des freien Volksbildungswesens. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird uns mitgeteilt: „Zur geistigen Förderung des Volkes wird die staatliche Landesstelle für Volkshochschulen im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts jetzt in Anbetracht der sich ausdehnenden Aufgaben erweitert zu einer Landesstelle für freies Volksbildungswesen. Neben der Pflege der Volkshochschularbeit und der damit in Verbindung stehenden Bestrebungen wird ihr auch die Förderung der volkstümlichen Bücherei übertragen. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat angeordnet, daß die staatlichen höheren Lehranstalten ihre Räume für die Zwecke der Volkshochschule unentgeltlich zur Verfügung zu stellen haben; auch Reinigungs- und Beleuchtungsgebühren sollen nicht erhoben werden und Heizgebühren nur in besonderen Fällen. Den Gemeinden und Schulbezirken wird empfohlen, Säulträume in denselben Weise unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Ferner erweitert der Staat die Förderung der Bewegung dadurch, daß Lehrer an staatlichen höheren Lehranstalten und Volksschullehrer, die sich den Volkshochschularbeiten in besonderem Maße widmen, ein entsprechendes Stundententlastung oder ein Erlös von Pflichtstunden gewährt werden kann, soweit der Schulbetrieb dadurch keine Einschränkung erleidet. Rücksicht soll auch die staatliche Unter-

## Unsere Postbezieher,

welche die Nachzahlung für die Monate Mai und Juni in Höhe von 9 Mark noch nicht bewilligt haben, bitten wir, den Vertrag nunmehr umgehend an unsere Geschäftsstelle (Postcheckkonto Dresden 2649) abzuführen.

## Verlag des Wilsdruffer Tageblattes.

staltung des vollstümlichen Büchereiwesens neu geordnet werden. Von den Gemeinden erwartet der Staat, daß sie die vielfach ungünstigen Unterstützungen der Volksbüchereien wesentlich erhöhen. Staatliche Unterstützungen werden künftig von einer besseren Erfüllung dieser Voraussetzung abhängig gemacht werden.

Die Verordnung über Tanzvergnügen. Von den Saalhabern, aber auch von weiten Kreisen der Bevölkerung waren Vorstellungen bei der Regierung erhoben worden, um eine Änderung der bisher gültigen Bestimmungen über Tanzvergnügungen herbeizuführen. Die Ordnung des Tanzwesens wird von der Gewerbeordnung des Landeszentralbehörden vorbehalt. Das Ministerium des Innern wird demnächst im Sächsischen Gesetzblatt eine Verordnung bekanntgeben. Das wichtigste Neue ist, daß nicht nur wie bisher der 1. und 3. Sonntag jedes Monats, sondern sämtliche Sonn- und Feiertage, mit Ausnahme des Karfreitags, Büßtages und Totensonntags, regelmäßige Tanzstage sind. Die Zahl der Tanzgelegenheiten wird sich aber wohl nach dem tatsächlichen Bedarf regeln. Statt wie bisher um 4 Uhr nachmittags kann künftig eine öffentliche Tanzveranstaltung schon um 3 Uhr beginnen. Der § 3 der bisher geltenden Verordnung sieht eine Reihe von Personen auf, denen teils ihrer Jugend wegen, teils aus Gründen der früheren Armen- und Steuerpolitik oder aus politischen Rücksichten die Teilnahme an öffentlichen Tanzvergnügen verboten war. Auch hier steht die neue Verordnung wesentliche Veränderungen vor. Das Mindestalter von Tanzteilnehmern ist auch für die männliche Jugend, wie bisher schon für die weibliche, auf 16 Jahre festgesetzt worden. Ein nicht unerheblicher Grund, der für die Einschränkung der Bestimmungen des bisherigen § 9 sprach, lag auch darin, daß namentlich in den größeren Städten keine Möglichkeit bestand, ihre Durchführung zu überwachen. Für die Witte, Veranstalter und Leiter von Tanzvergnügen ist wichtig, daß sie für die Durchführung dieser Bestimmungen nur dann verantwortlich gemacht werden, wenn sie nach Lage der Sache wirklich imstande waren, die verbotswidrige Teilnahme einer von Tanzvergnügen fernzuhalten. Bemerkt sei schließlich noch, daß künftig in der Zeit vom 1. Januar bis zum 2. Sonntag vor Ostern Mastendalle stattfinden dürfen.

Postverkehr mit Oberschlesien. Im Verkehr zwischen Deutscn und Polnisch-Oberschlesien wird der Postverkehr nach den bisherigen innerdeutschen Vorschriften fortgeführt. Im Telegrammverkehr beträgt die Wortgebühr 2 Mark 10 Pfennig, im Fernsprechverkehr gelten die innerdeutschen Gebühren. Die in Deutschland am 1. Juli eingetretenen Gebühren erhöhung erlangen erst im Laufe des Juli Geltung. Der Verkehr zwischen dem übrigen Deutschland und Polnisch-Oberschlesien gilt grundsätzlich als Auslandsverkehr, doch werden alle bisherigen Dienstzweige aufrechterhalten. Nur Postprotestanträge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Päckchen sind bis auf weiteres nicht zugelassen. Der Paketverkehr ist vorläufig gesperrt; für ihn sind ermäßigte Auslandsgebühren vorgesehen. Die Wortgebühr eines Telegramms beträgt 12,60 Mark. Im Fernsprechverkehr bleiben die Sätze des innerdeutschen Verkehrs in Kraft. Die am 1. Juli eingetretenen allgemeinen Gebühren erhöhung gilt auch für Sendungen nach Deutschland und Polnisch-Oberschlesien.

Neue Flugpostmarken. In den nächsten Tagen erscheinen neue Flugpostmarken zu 25, 40, 50, 60 und 80 Pf. in anderer Ausführung als die ersten, im Jahre 1919 herausgegebenen Flugpostmarken zu 10 und 40 Pf. Mitte Juli folgt eine weitere Reihe von Flugpostmarken in den Werten zu 1, 2, 3 und 5 Mark. Die Marken sind für Flugpostsendungen bestimmt und dienen zu ihrer vollständigen Freimachung für sich allein oder als Zusatzmarken zu den gewöhnlichen Freimarken. Flugpostmarken sind bei den Postanstalten in den Flugorten und bei einer größeren Anzahl anderer Postanstalten ordentlich Postanstalten, die keine Flugpostmarken führen, vermittelnd auf Wunsch den Bezug der Marken.

Fahradreisen und Luzzusteuern. Die Handelskammer Dresden hat an das sächsische Wirtschaftsministerium eine Einladung gerichtet, in der die Befreiung der Fahrradreisen aller Art von der Luzzusteuern befürwortet wird mit der Begründung, daß Fahrräder als Beförderungsmittel gerade der weniger begüterten Kreise zu gelten haben.

Stoffseppen tauchen wieder auf! Sie bereisen das flache Land im vornehmen Auto und benutzen den alten Trid. Bestellungen auf Waren entgegenzunehmen, die jeden halbwegs normalen Menschen ständig machen müssen. Insbesondere bieten sie Bettzeuge und Handtücher unter Vorlegung guter Qualitätsmuster das Meter mit 5 M. unter der albelannten Bedingung an, einen Posten Stoße, die sie mit führen und ganz minderwertig sind, zu kaufen. Auf Lieferung der bestellten Bettzeuge und Handtücher können dann die Besteller bis zum jüngsten Tage warten. Die Nepper reizen leichtgläubige Leute dadurch zum Kauf an, daß sie in ihrem Notizbuch Bestellungen von bekannten Landwirten vorzeigen, worauf viele hereinfallen. Deder halbwegs dentsfähige Mensch müßte diesen Schwund sofort erkennen, denn es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß diese Waren mehr als das 10fache heute kosten. Um bei der heutigen Warenknappheit solche laufende Artikel unter Preis zu verkaufen, braucht heute kein Verkäufer im Auto herumzureisen und seine Waren mit hohen Unkosten im einzelnen absetzen. Der Zweck ist nur ein Verkauf minderwertiger Anzugstoße zu hohen Preisen. Als Vorsicht!

Die Not der alten Leute, die bisher von ihren Renten lebten, wird immer ergreisernd. Fortwährend geben solch Bedauernswerte freiwillig in den Tod. Im vorigen Monat waren es in Deutschland zusammen 86! In Vorex hat sich jetzt eine 83jährige Greisin das Leben genommen, da sie ihren Kindern, obwohl sie ihr für sie sorgen, nicht zur Last fallen wollte.

Spätes Bezahlen der Rechnungen muß die Preise erhöhen. In einigen Geschäftszweigen, besonders im Handwerk, besteht immer noch der überlebte Brauch, den Kunden eine längere Frist zur Begleichung der Rechnungen zu gewähren. Es leidet ein, daß der Geschäftsmann durch eine erheblich verspätete Bezahlung um einen Teil seines Geldes gebracht wird. Für den Preis eines fertigen Stücks, den der Handwerker heute erhält, das er aber schon vor Monaten geleistet hat, kann er infolge der mittlerweile eingetretenen Geldentwertung kaum noch

den Rohstoff für ein gleiches Stück einzukaufen. Das neue Stück muß also ganz erheblich teurer werden, während bei sofortiger Zahlung ein billigerer Einkauf und eine billigere Herstellung möglich gewesen wäre. Es sollte deshalb jedermann sofort seine Waren bezahlen; man bezahlt dadurch einem zu schnellen Aufstieg der Preise wenigstens etwas vor.

Der tägliche Verbrauch von Streichhölzern beträgt in Deutschland, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, zwischen 4 und 5 Stück, oder auf Familien von je vier Personen umgerechnet in jeder Familie 16—20 Stück! Das weiß man genau erst seit Einführung der Zündholzsteuer. Das Statist. Reichsamt veröffentlicht diesesbez. Angaben, nach denen in Deutschland rund 93 Milliarden Streichhölzer in 65 Fabriken hergestellt, 19 Milliarden vom Ausland eingeführt und 2 Milliarden ausgeführt werden. Die Zündholzindustrie gibt circa 5000 Arbeitern Lohn und Brod.

Breiberg. Kapellmeister ohne Kapelle. Die seitens des Freiberger Stadtrats getroffene Kapellmeisterwahl (Lehrer Debnert) ist von der städtischen Kapelle nicht anerkannt worden, so daß das städtische Orchester gegenwärtig seine Konzerte mit einem von ihm selbst bestimmten Dirigenten spielt, während der vom Rat gewählte Dirigent keine Kapelle zur Verfügung hat.

Leisnig. Die Sächsische Landes-Fahrt- und Reitschule zu Leisnig veranstaltet am 15. und 16. Juli ihre erste große Herdausstellung (nur Herde sächsischer Rüden). Auch für die Auktion werden nur Herde angenommen, die sich im Besitz von Landwirten befinden. Bis jetzt sind bereits 250 Herde gemeldet. An den Ausstellungstagen finden auch sportliche Darbietungen der Fahrt- und Reitschüler sowie von Landwirten statt.

Burgstädt. Die sozialistischen Vertreter der beiden ländlichen Kollegen hatten die Mitarbeit mit Herrn Bürgermeister Dr. Roth abgelehnt und waren den Sitzungen ferngeblieben. Nach diesem vierjährigen Streit haben nunmehr die Mitglieder der sozialistischen Fraktionen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Da auch die Beamten, deren Streitbeispiel seinerzeit Aufsehen erregte, in alter Treue in ihren Ämtern tätig sind, ist anzunehmen, daß der Burgstädtler Rathauskrieg sein Ende gefunden hat.

Hohenstein-Ernstthal. Auf frischer Tat ertappt wurde hier von der Polizei ein 44jähriger Werkzeugmacher, als er, unter einer Bank versteckt, im Stabsparl Niedersachsen beobachtete. Er wird in Verbindung mit zahlreichen, noch unaufgedeckten Sittlichkeitsverdacht gebracht. Der Vorfall ereignete hier ziemliches Aufsehen.

Trebsen. Niederböhmen hat die Muide zwei blühende Menschenleben gesordert. Am vorigen Donnerstag abend ertranken oberhalb der Schlossmühle zwei des Schwimmens unkundige Mädchen im Alter von 19 und 20 Jahren, die dort badeten. Sie gingen über die zum Boden freigegebene Grenze hinaus und gerieten in die Strömung. Während die eine Leiche geborgen wurde, konnte man die andere noch nicht auffinden.

Klassenbach. Am Dienstag mittag wollte die neunjährige Tochter der Friederischen Eheleute Kasse auf einem Spittusloch wärmen. Wahrscheinlich hat das Mädel den Spittus nachgieben wollen, wobei der Koch explodierte und der herumprallende Spittus die Kleider der bedauernswerten kleinen in Brand setzte. Die aus dem Garten zu Hilfe eilende Mutter fand ihre Tochter in hellen Flammen stehend vor. Das Mädchen, das einzige Kind der Eltern, erlitt so schwere Brandwunden, daß es am Mittwoch mittag durch den Tod von seinem Leid erlöst wurde.

## Unsere Heimat um das Jahr 1800.

In der Kirche zu Naumburg befindet sich ein großes, eine ganze Wand einnehmendes Monument von Sandstein, auf einen Hrn. v. Miltz (den Vater des heutigen Besitzers von Scharsenberg) welches der Künstler, ganz nach dem berühmten Monumente des Kardinals Richelieu in Frankreich, fertigte. „In St. von Scharsenberg, und gleich diesem, auf einem, zwischen einer Schlucht herdspringenden, Berge, der die Elbe beherrscht, liegt das Schloß und Rittergut

#### Siebeneichen,

wogu 2 etre, oder die dabei liegenden Drescherhäuser, Boden, Dobritz, Korbis, Neudörfel und Theile von Hörschen, Preibisch, Zehbis und Plänz mit 976 E. gehören. Die älteste historische Spur von Siebeneichen findet sich im 12n Jahrh. Als nämlich einst Kaiser Friedrich I zu Sulza in Piemont, von seinem Wirke gewarnt, einen Anfall von Meuchelmorden befürchtete, legte sich einer seiner Ritter, Hartman von Sibisch, der mit dem Kaiser die größte Leidlichkeit hatte, in dessen Bett, und Friedrich entlief so, als Sibisch verließ, glücklich. Siebeneichen war im 16n Jahrh. ein Gut des Kreuzhofers, welches Ernst v. Miltz von den säkularisierten Klostergütern, nebst dem D. Boden, 1543 für 2700 Gulden (ein Beitrag zur Geschichte der Preise) vom K. Moritz kaufte. Das heutige Schloß baute, gegen die Mitte des 16n Jahrh., der um die Meissner Fürstenshule hoch verdiente Ernst v. Miltz, (s. 1555\*). Der heutige Besitzer hat es bedeutend verschönert und um dasselbe Englische Paradies angelegt.

„Hat redlich zieret er sein Buu“ „Sieben Eichen bauet gar neu“ stand auf seinem Monument in der alten Frauenkirche.

#### Kesselsdorf.

(45 H. q. 250 E.) Denn hier wurde den 15. Dez. 1745 eine der blutigsten Schlachten zwischen Preußen und Sachsen gefiest. Die Sächs. Armee unter Audowitsch, etwa 20,000 M. stark, zu welcher noch einige kleinere Detr. Korps von 8—10,000 M. gehörten, stand auf den Anhöhen zwischen Kesselsdorf und Pennrich, in der stursten Rüde, schon 2 Tage unter freiem Himmel. Das Centrum lehnte sich an das obere Ende des Dorfs bei Sparmanns Gut und es fehlte ihm nichts als Kavallerie, um die Hauptbatterie zu decken. Hätte diese Audowitsch dem Herzog nicht verweigert, so wäre die Schlacht für die Sachsen wahrscheinlich nicht verloren gegangen. Der rechte Flügel der Sachsen stand vor Pennrich, der linke hinter Kesselsdorf. Die Detr. unter Prinz Karl standen zwischen Pirna und dem großen Garten, versprachen auch den 14n zur Sächs. Armee zu stoßen, waren aber selbst am Tage der Schlacht, die ihnen doch so nahe vorstießen, nicht, sondern blieben ruhig in ihrer Stellung. Die Preußen rückten, nach der Einnahme von Meissen, den 13n und 14n, unter dem Fürsten von Dessau, auf die Anhöhen von Wilsdruff, und positionierten sich, in gerader Linie den Detr. gegenüber, bei Kesselsdorf zwischen dem Detr.weg und Lichtenbusch, am Wilsdruffer Wege nach Rötha zu, entfloß, die Sachsen anzugreifen, mit Gewalt aus ihrer vortheilhaftesten Stellung zu treiben und dann Dresden in Besitz zu nehmen. Alles kam auf den letzten Posten Kesselsdorf an, der, an sich schon vortheilhaft, durch Batterien von mehr als 40 Kanonen, vor dem Dorfe und zu beiden Seiten derselben, von den Sachsen fürchterlich vertheidigt wurde. So begann das Gefecht früh den 15ten Dezember mit der größten Erbitterung und dauerte, nichts entscheidend, bis Nachmittags 2 Uhr. Da belohnt endlich der alte Dessauer die, gleichsam Augen und Feuerspeisenden Kesselsdorfer Anhöhen durch 6 Va-

taillons Grenadiers, unterstützt von 10 Escadrons Dragoner und Kürassier, erstürmen zu lassen. Aber die größte Schwierigkeit legte das Terrain selbst entgegen. Denn die ohnedem ziemlich steile Anhöhe war noch dazu durch Eis und Schnee glitschig. Und doch stieerten die Preußischen Grenadiers mutig hinauf; einer reichte dem andern die Hand oder den Gewehrkolben; aber kaum gewannen sie etwas Höhe, da stürzten Kartätschenlugeln sie zurück auf ihre nachfolgenden Kameraden, die nun zugleich mit ins Tal fortgerissen wurden. So ward der Angriff mehrmals wiederholt, aber umsof; das Thal empfing immer mehr Leichen, die Österreicher und Sachsen schrien schon Victoria, verließen ihren letzten Posten und zogen sich nach dem Thale, um die Preussen vollends zu schlagen. Dies benutzte der alte Dessauer, lies auf neue die Sachs. Grenadiere mit Sturm angreifen, und seine Kürassierer durch eine, nach Ober- und Niederwilsdrus sich ziehende Schlucht die Österreicher von den Sachsen abschneiden. So kam er dem Feinde unvermutet in die Flanke. Das Gesetz war auf allen Seiten wieder allgemein und die Preussen behaupteten den Kampfplatz, 48 Kanonen und einige tausend Gefangene mit 148 Offizieren fielen in ihre Hände. Der Rest der Sachsen zog sich zur Oester. Armee bei Pirna und mit dieser nach Böhmen zurück. Die Preussen aber marschierten als Sieger nach Dresden, wo 10 Tage darauf der Dresdner Friede zu Stande kam, nach welchem Friedrich das, schon im ersten Schlesischen Kriege 1740 und 1742 eroberte, Schlesien behauptete. Der Kampfplatz gab mehrere Tage hintereinander ein furchtbares Schauspiel; die strenge Kälte ließ das Blut nicht in die Erde, welches theils zu Pflügen froh, theils nun gleich Bächen die Anhöhe hinabfloss; auch konnte man des gestorbenen Erdreichs wegen, die Toten nicht tief genug begraben und man sah überall Arme und Beine aus dem Boden hervorragen. Deshalb fand man in den ersten Jahren nach der Schlacht beim Alten oft Ueberreste hier begraben. Dies spürt man nichts mehr davon. Kesselsdorf selbst litt durch die Bataille nichts, (eine einzige Scheune brannte weg,) aber desto mehr durch Plünderung.

### Schößengericht Wilsdruff

am 18. Juli 1922.

Verhandlungsleiter: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller, Schössen: Die Herren Privatmann Schönholz Sora und Oberbahnhofsvorsteher Lautenbach - Wilsdruff.

Der Chauffeur S. in Dr. hatte einen Strafbefehl über 300 M erhalten, weil er in Kesselsdorf eine Strecke von 300 Metr. in 22,5 Sekunden — das ist eine Stundengeschwindigkeit von 48 Km. — durchfuhr. Da die an der Staatsstraße angebrachten Tafeln nur eine Geschwindigkeit von 15 Km. als zulässig bezeichnen, so liegt eine wesentliche Überschreitung vor, weshalb das Schößengericht den gegen die Straßhöhe erhobenen Einspruch ablehnt. — Der Handelsmann R. in S. erhielt vom Amtsgericht einen Strafbefehl über 2000 M, weil er ohne die erforderliche Genehmigung mit Lebens- und Gittermitteln gehandelt und damit gegen das Gesetz vom 24. Juni 1916 verstossen hatte. Der dagegen erhobene Einspruch hatte insofern Erfolg, als das Schößengericht die Strafe auf 300 M herabsetzte, und zwar aus dem Grunde, weil der Geschäftsumfang nur

als ein mägiger zu bezeichnen gewesen ist. — Der Wirtschaftsgebühr G. aus M. und der noch jugendliche, schon mehrfach bestraft, in Fürsorge bei der Brüderanstalt in Rochsburg befindliche Landarbeiter E. aus M. stahlen gemeinschaftlich dem Gutsbesitzer Oberförster in Burlhardswalde 3 Ztr. Hasen und 1 Ztr. Weizen. Das Gestohlene verlausten sie zu sehr niedrigem Preise an dortige Einwohner. Das Schößengericht verurteilte ersteren zu 1000 M Geldstrafe, letzteren unter Annahme mindernder Umstände und wegen seiner sonstigen guten Führung zu einer Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. — Frau verw. L. in H. stieß wiederholt die größttheiligen Beleidigungen gegen den in ihrem Hause wohnenden Schuhmachermeister P. und dessen Frau aus. In Verübung ihres geringen Einflusses und leicht erregbaren Temperaments ließ das Schößengericht es bei der geringen Strafe von 30 M bewenden. — Der Holzarbeiter St. aus G. und der vorbestrafte Bauarbeiter St. in G. stahlen aus der unverschlossenen Wohnung der Wirtschaftsbesitzerin Bush in Steinbach bei Mohorn während ihrer Abwesenheit einen Geldbetrag von 370 M und 4 Eier. Nicht lange erfreuten sie sich des gestohlenen Gutes; denn schon in Mohorn wurden beide festgenommen und das Geld zurückverlangt. Ersterer wurde zu 1000 M Geldstrafe und letzterer wegen Rückfallsdiebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Schößengericht Dresden. Die 22 Jahre alte, bereits mehrfach vorbestrafte Haushälterin Martha Elsa M. aus Wilsdruff entwendete ihrem Dienstherrn, einem Dresdner Zeitungshändler, aus dessen Hosentasche einen größeren Geldbetrag. Das Schößengericht verurteilte die rückfällige Diebin zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

### 181. Landeslotterie, 2. Klasse.

1. Tag. 12. Juli. (Ohne Gewähr.)

50 000:	20842 31549
20 000:	40520 53679
5 000:	46094 57863 61306 96928 108664 108783
3 000:	16438 28659 32918 34220 43469 60817 114477 127542
2 000:	17030 19853 29330 31795 48998 49009 83896 85312
95511:	127682
1 000:	418 4415 4609 7135 12446 13319 16164 17329 22228
24678:	26608 27400 27850 30743 32237 32836 37534 46000 46336
51058:	51191 53408 53798 55003 55440 57198 58326 58769 59634
62872:	63058 63236 63367 64889 66005 66213 66373 66760 68353
68406:	68415 71745 71964 72784 73382 74972 80126 80498 81570
82055:	83734 86689 89242 90457 93285 95587 97286 100068 100887
101176:	102279 106017 109645 110356 115785 116523 117027
117524:	119234 121004 122640 122924 124570 124573 125529 125533
125965:	127596
800:	350 540 563 1517 1563 2403 5018 6251 7951 9663 10636
12532:	13259 14203 15594 15861 16248 16845 17419 17676
18145:	18241 18639 18647 19622 20069 20077 21411 21492 21682
22529:	23406 23656 24020 24472 25065 28427 29445 29478 30937
31756:	32018 32900 34697 34752 37414 39187 39433 39987 40809
41273:	45496 48038 50066 50450 51914 52156 52197 52849 56266
56286:	58383 59003 60508 65382 66408 66699 68114 69898 71184
71821:	72710 72992 72993 73571 74397 75855 76502 78002 80071
81112:	82975 82996 84977 75101 85192 87602 88002 88122 88169

88227 88461 88628 92930 93953 95029 95049 95056 97018 97509  
98419 100731 101703 106836 109933 110281 110642 112574  
113918 114385 115507 116107 117267 117642 118242 118702 118826  
120024 120517 121941 122703 125944 126069 126739 127625

### Kirchennachrichten — 5. Sonntag u. Trin.

Predigtzeit: 1. Petri 3, 8—15.

#### Wilsdruff.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst (Vf. Zacharias-Kesselsdorf). — Vorm. 10 Uhr Taufgottesdienst.

#### Grumbach.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

#### Dienstag und Sonnabend 7 Uhr Polauenchor.

#### Kesselsdorf.

Vorm. 8.30 Uhr Predigt (Vf. Heber). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

#### Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Missionstunde und Sammlung für die Mission. — Vorm. 9.30 Uhr Kindergottesdienst Kl. 2.

#### Röhrsdorf.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1.30 Uhr Unterredung mit der konf. Jugend.

#### Limbach.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1.30 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Anmeldung dazu vorher erbitten.

#### Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 9.30 Uhr Kindergottesdienst.

### Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Die gestern über Österreich und Ungarn gelegene Depression hat nordwärts an Raum gewonnen und greift heute fast bis an die Orlsee. Unter ihrer Wirkung sind in Süddeutschland und auch in Sachsen bei nördlichen Winden ergiebige Regensfälle und Ablösung eingetreten. Da der Einfluss der Depression vorerst noch anhalten wird, ist für morgen und wohl auch übermorgen mit einer durchgehenden Besserung des Wetters nicht zu rechnen. Erst mit dem Übergang der Windrichtung auf SW und S steht Ausheiterung und Erwärmung bevor.

### Sauberer Druck

Wegen Krankheit meiner Frau suche ich auf 4 bis 6 Wochen eine zuverlässige weibliche Person für häusliche und landwirtschaftliche Arbeiten.

Herr Müller, Gemeindenvorstand in Steinbach bei Delitzschdorf.

### Turnverein (D. J.)

Sonnabend den 15. Juli außerordentliche

#### Hauptversammlung.

Sabbertreff: Statuen und Verschiedenes. Anfang 8 Uhr. der Turnrat.

#### Gesüngesüchtverein.

Heute Sonnabend, 15. Juli, abends 1/2, 7 Uhr

#### Ausstellungs-Versammlung im Amtshof.

Um recht zahlreich bittet Der Vorstand.

All die traurige Nachricht, daß am Donnerstag nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

**Frau Ida Pejschke**  
verstorben ist.

Wilsdruff, am 14. Juli 1922.

In tiefer Trauer  
**Gustav Pejschke und Kinder.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 16. Juli nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute abend verschied sanft unsere gute, treuorgende Mutter, Groß- und Urgroßmutter

### Fran Auguste Amalie verw. Starke geb. Reiche

in ihrem 87. Lebensjahr.

Groisigk und Marbach, am 11. Juli 1922.

### Die tiestrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 15. Juli nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe Burlhardswalde statt.

**Gasthof Limbach.**  
Sonntag den 16. Juli  
**Feiner Ball.**  
Hierzu laden freundlich ein Hans Träber.  
**Hirschörerungsverein Hartha u. J.**  
Sonnabend den 15. Juli  
**Gross. Kurball**  
im Kurhaus Hartha. Aufang 7 Uhr.  
Um zahlreichen Besuch bittet Hermann Lehmann, Vor.

**Die beste Gelegenheit**  
für den umsichtigen Geschäftsmann, den Geschäftsumsatz zu steigern, ist und bleibt  
eine zugkräftige Anzeige im Wilsdruffer Tageblatt.

**Guten Erfolg**  
bringt eine  
wirkungsvolle Anzeige

**Meißner Tageblatt**  
(Amtsblatt)  
und seinen Neben-Ausgaben  
Cottwiger Anzeiger und Anzeiger für Weinböhla

Unverbindl. Kostenanträgen bereitwillig

**Zum Besten des Roten Kreuzes**  
findet in Wilsdruff die von der Landesregierung genehmigte Hausammlung Sonnabend. Sonntag statt  
Zweigverein vom Roten Kreuz.

**Dresdner Schlachtviehmarkt** am 13. Juli.  
Auktions: 1. Rinde: a) 8 Ochsen, b) 5 Büffeln, c) 6 Kalben und Rübe, 2. 564 Rinder, 3. 4 Schafe, 29 Schweine. Preise in Mark für Lebende und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 8000 bis 3300, 5475 bis 600, 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 2400 bis 2600, 4625 bis 5000, 3. mögig genährt junge, zu genährt ältere 1800 bis 2200, 8850 bis 4625, 4. gering genährt jeden Alters 12-0 bis 14-0, 8100 bis 8500; b) Büffeln 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 2800 bis 30-0, 4825 bis 5160, 2. vollfleischige jüngere 2300 bis 2500, 4225 bis 4525, 3. mögig genährt jüngere Rinder 1900 bis 2100, 3850 bis 4025, 4. gering genährt jüngere Rinder 1800 bis 1900, 2900 bis 3225; c) Kalben und Rübe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 8000 bis 9300, 5475 bis 6000, 2. vollfleischige, ausgemästete Rübe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 2400 bis 2600, 4625 bis 5000, 3. ältere ausgemästete Rübe und gut entwickelte jüngere Rübe und Kalben 1900 bis 2300, 4225 bis 4625, 4. gut genährt Rübe und Kalben 800 bis 1200, 2375 bis 2400, älter: 1. Doppellender, 2. beste Rind und gute Sau, Rinder 2200 bis 3300, 5175 bis 5400, 3. mittlere Rind und gute Saugfälber 2900 bis 3100, 4850 bis 5100; 4. geringe Rinder 2'000 bis 2800, 4750 bis 4850, Schafe: 1. Mädel- und Junges und jüngere Maithammel 3400 bis 3600, 6800 bis 7200, 2. ältere Maitham: e 24-0 bis 31-0, 6225 bis 6800, in jüng genährt Hammel und Schafe (Merschafe) 1600 bis 2400, 4225 bis 6225. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 6050 bis 6200, 7700 — 2. Fleischschweine 6200 bis 6400, 7775 — 3. fleischige 5700 bis 6000, 7775 — gering entmildelt 5800—5800, 7750 — 4. Sauen und Eber 6000 bis 6000, 7825 — 5. Ausnahmepreise über Notiz. Tendenz des Marktes: Rinder gut, Schweine ganz langsam.

Elegante  
**Herren- u. Burschenanzüge**  
preiswert bei  
**Friszsche, Dresden-Löbtau,**  
Grumbacher Str. 20, ab Burgstr. Privatgesch.